



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

Stuttgart, 1859

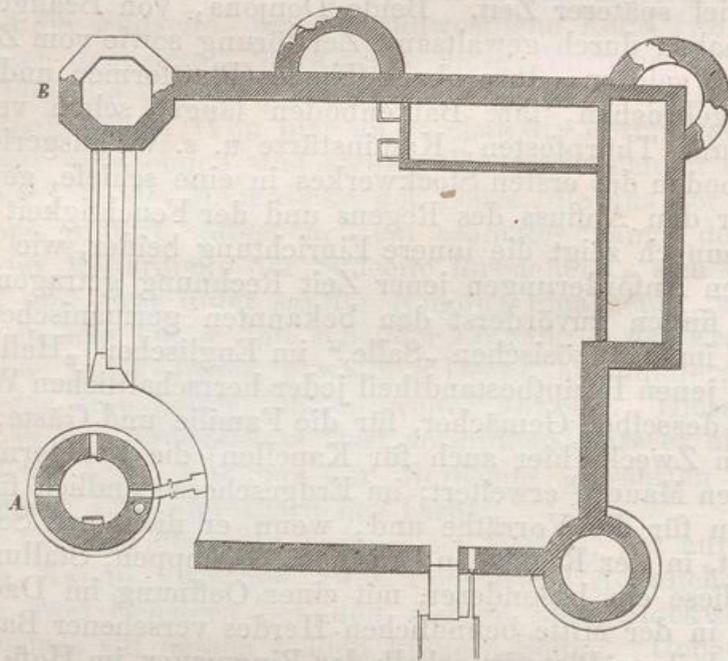
Lillebonne

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Gemach in ihrem Innern. Oben auf der Mauerdicke zog sich eine gezinnte Brustwehr vor einem gewöhnlich 5' breiten Gang um die Plattform, über welche sich, wie es scheint, ein vierseitiges Walm-dach erhob. Wir werden auf diese Einrichtungen bei den gleichzeitigen, aber oft viel besser erhaltenen, Donjons in England zurückkommen.

Für ein deutliches Bild der mehrthürmigen Burgen in Frankreich, mögen die beiden Burgen Lillebonne und Courçy genügen; beide in der Normandie, mitten unter den dortigen Donjons und aus der nämlichen Bauzeit, wie diese.

Fig. 123.

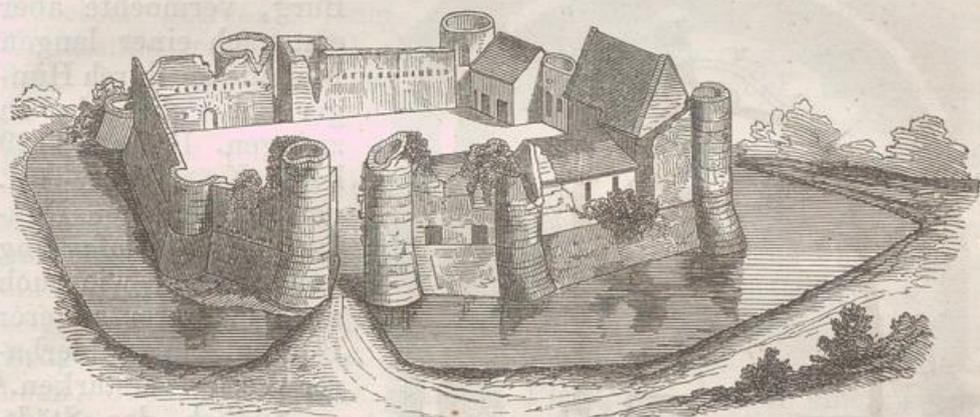


Lillebonne.

In Lillebonne sehen wir die alte, rechteckige, römische Castralforn, mit runden Eckthürmen und einem halbrunden in der Mitte einer der vier Seiten. An zwei derselben lehnten sich grosse Wohngebäude mit zierlichen, frühromanischen Fenstern, gegen den Hof. Die, dem einen dieser Gebäude gegenüber liegende, an die durch den Mittelthurm verstärkte Seite sich anschließende (A B) ist abgebrochen und theilweise durch einen Erdwall ersetzt. Auch die beiden Thürme A und B sind neuer. Der runde A, mit gezinnter Plattform und einem besondern Graben, ist ein sehr zierlicher Bau des XIII. Jahrhunderts. Drei mit Gurten versehene Gewölbe bedecken seine zwei Stockwerke, sowie auch das Erdgeschoss. In jedem der drei Gemächer befindet

sich ein Kamin und drei breitere Fenster. Der Thurm sollte nur als Reduit dienen und hat wenige Aehnlichkeit mehr mit den Donjons des XI. und XII. Jahrhunderts. Der gegenüber liegende achteckigte B, scheint noch jünger. Die ganze Anlage war von einem Graben umschlossen. König Stephan von England, † 1154, hielt sich hier besonders gerne auf.

Fig. 124.



Curcy.

Die Burg Curcy, bei Falaise, zeigt uns die Anordnung einer Burg in niederm Gelände. Sie wurde zuvörderst durch einen 30 Mtr. breiten, nassen Graben vertheidigt. Hinter ihm erhob sich, auf einem sanft geböschten, steinernen Untersatze, die durch neun runde und einen viereckigten Thurm flankirte Ringmauer. Im Jahr 1827 waren einige dieser Thürme noch 25—30' hoch. Die Wohngebäude sind auf der nordöstlichen Seite an die Ringmauer angelehnt. Die Balkenlöcher in der östlichen Mauer zeigen, dass sie sich auch auf dieser Seite an derselben herumgezogen. Auf der westlichen ist zwischen zwei Thürmen der Eingang, wohl früher über eine Brücke, jetzt über einen Damm. Innere Abschnitte waren keine da. Die ganze Burg konnte als ein solcher betrachtet werden, denn in einem Abstände von etwa 150 Mtr. war sie von einer einfachen, nunmehr gänzlich zerstörten Ringmauer nebst Graben umzogen. Die Thürme und Halbthürme sind in ihrer Kehle geschlossen. Sie sowohl, wie die Umfassung zeigen Mauerwerk vom XI. bis in's XIV. Jahrhundert; das Wohngebäude, Bruchstücke gothischer Bögen und Friese: ein Zeichen, dass die Burg oft zerstört und wieder hergestellt wurde. Ihre Breite vom Thor bis an die jenseitigen beiden Thürme, wovon einer viereckig und zwischen welchen sich ein Pförtchen befindet, beträgt eben so viel wie ihre Länge, etwa 120 Mtr.